

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.  
Adolf & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Gebr. Krenbold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,80 M. Durch die Post bezogen monatlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Monat 4,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7spaltige Zeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung nach Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskonto. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 128.

Dresden, Mittwoch den 5. Juni 1918.

29. Jahrg.

## Der Feind am Südufer der Aisne geworfen. — Verschwörungen und Rüstungen in Rußland.

### Der Haupterfolg der Aisne-Offensive.

Telegramm unseres Kriegsbüroberichterstatters.

Westfront, 3. Juni.

Nach langem Zögern hat General Koch sich endlich zu zureichendem Eingriff in seine hinter anderen Fronten ängstlich bereit gehaltenen Reserven entschließen müssen. Am die entscheidend gegen Jüle le France sich wälzende deutsche Flut zu bändigen, rufen von der Nord- und Südfront gleichzeitig auf Befehl der deutschen Oberleitung seit mehreren Tagen starke französische Kräfte an die Plankenränder des nördlichen Einbruches heran. Wie gestern, bleibt auch heute der Raum zwischen dem unteren Aisnelauf die Hauptarbeitsfläche der sehr starken feindlichen Gegenangriffe, die aus dem 12.500 Hektar großen Staatswald von Villers Cotterets immer neu gespeist wurden. Wir haben alle diese zum Teil schweren Angriffe abgeschlagen, haben in dem alten deutschen Grabensystem bei Nouan und an der Aisne trotz äußerster feindlichen Gegenwehr Fortschritte erzwungen und den französischen, auf Soissons gerichteten Defensivteil bei Chaudun weiter eingedrückt.

Der Haupterfolg des bisherigen Angriffs ist nicht in der Bekämpfung zu sehen, der den Franzosen politisch viel schwerlicher als den Deutschen militärisch wichtig ist. Dennoch dürfte gerade das jüngst besetzte Gebiet zwischen Villers und Nouan für die künftige Kriegsführung außerordentlich wichtig werden. Der gesamte Truppentransport zwischen der französischen Ost- und Nordfront ist durch den deutschen Truppenüberdruck außerordentlich erschwert und nach Süden weiter nach Frankreich hineingedrängt, indem

drei wichtige Eisenbahnen, und zwar die Eisenbahnen zwischen Reims, Soissons, Compiègne bis zwischen Reims und Meaux — Paris und schließlich die Eisenbahn zwischen Chalons, Chateau-Thierry, Meaux und Paris völlig unterbrochen wurden. Gleichzeitig ist die Kriegszugbahn nahe an das Herz des Landes herangeschoben. Villers Cotterets als ein der französischen Oberkommandos früher von deutschem Flakfeuer nur knapp erreicht wurde, liegt es heute unter dem Feuer deutscher Feldgeschütze. Militärisch wichtige Städte, wie Damartin, Reims, Coulommiers, Montmirail und Epernay rufen in die Tragweite normaler deutscher Artillerie, und die Festung Paris kann nicht nur leichter mit schwerem Geschütz, sondern in kurzem Range viel schneller als bisher durch Flugzeuge angegriffen werden.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Westfront, den 4. Juni.

Das strategische Ringen zwischen der deutschen und der feindlichen Oberleitung geht schweigend weiter. Die ungenutzte Ruhe an der Marne und an der Front bei Reims heißt neue Mühen. Die Wucht der feindlichen Gegenangriffe an den letzten Tagen ist mit den gleichen Unternehmungen im März und April bei Amiens nicht zu vergleichen. General Koch, der besser als die französischen Verbündeten weiß, daß die deutsche Angriffskraft durch die großen Ereignisse der letzten acht Tage numerisch kaum vermindert, technisch aber auf das Höchste gesteigert ist, schwebt offenbar noch immer in verhängnisvoller Sorge vor neuen Überraschungen.

Seit gestern hat der französische Generalstab im Süden und Osten des deutschen Einbruches nachgelassen, sich aber mit der steigenden Energie der neu herangeworfenen Divisionen auf die westliche deutsche Einbruchsstelle gelegt. Ohne Zusammenhang mit diesen restlos abgeschlagenen Gegenstößen hat die Armee von Vouziers an zwei entscheidenden Stellen die neue französische Salostfront durchbrochen und den Feind bis zu vier Kilometer tief in einer Reihe von zwölf Kilometern erneut geworfen. Zunächst ist der französische, tief in die deutsche Front einfallende Soissoner Front seit gestern restlos verschwunden. In der rechten Flanke am Aisnelauf, mit der linken an der Steile Soissoner Front vorgehend, haben wir die Türme und gleichnamigen Schützen Bataillone und Bernant überwunden. Wir stehen in nordöstlicher Linie auf der Hochfläche Chaulier und Domme. Am Chaulier wird heute morgen gekämpft. Der neue deutsche Eisenbahnknotenpunkt Soissons liegt damit zehn Kilometer hinter der Kampffront. Wir nähern uns in der nördlichen Spitze des Waldes von Villers Cotterets, dessen Grund wir in seiner ganzen Länge erreicht haben. Endlich Chaulier, da, wo die neue Front nach Osten in Richtung Chateau-Thierry abwirft, sprang bis gestern ebenfalls ein starker französischer Wagen ein, der die Marsstraße Chateau-Thierry im Westen flankierte. Durch einen glänzenden Vorstoß in Breite von 16 Kilometern, der von dem nachrückenden französischen Angriffskorpsen zugeht, ist der Wagen ausgeschaltet und in die französische Linie hineingeschoben worden. Damit ist die deutsche Front bei der Ortlichkeit Ceullin bis 10

mit. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 5. Juni 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht:  
Erfolgreiche Vorstöße in Flandern brachten Gefangene ein. An der ganzen Front hielt reger Gefechtsbetrieb an. Der Artilleriekampf blieb vorübergehend auf.

Deeregruppe Deutscher Kronprinz:  
In Erweiterung unserer Erfolge auf dem Südufer der Aisne warfen wir den Feind auf Amiens durch und nahmen seine Stellungen nördlich von Demiers.  
Erfolgreiche Kampfhandlungen beiderseits des Curcu-Flusses. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Leutnant Deuchardt errang seinen 26. Luftsieg.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

meter nahe an den Fortgürtel von Paris heran.

Die taktische Bedeutung der gestrigen Kämpfe liegt darin, daß allen französischen Stoßversuchen in die deutsche Flanke zum Trotz wir eine beträchtliche Erweiterung und Absicherung, damit zugleich die größte Sicherung unseres ganzen Einbruches erkämpft haben.

kb. Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

mit. Berlin, 4. Juni, abends. (Amtlich.)  
Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Aisne westlich von Soissons.

### Clemenceaus Weigerung.

In der Deputiertenkammer erklärte Clemenceau vor vollbesetztem Hause, die Interpellationen über die militärische Lage nicht beantworten zu können. Er habe sich vor dem Deereausfluß ausdrücken

können, aber gegenwärtig nichts mehr öffentlich zu sagen. Außerdem widerlegte er sich dem, daß die Kammer sich als Geheimkommission konstituierte. Im Namen der Sozialisten hat Louis Clemenceau, Erklärungen abgegeben und betonte sich gleichzeitig gegen jeden Gedanken der Feindseligkeit. Denn es handle sich um das Wohl des Vaterlandes. Clemenceau wiederholte, daß es ihm unmöglich sei, nach Verlauf von sechs Tagen der Schlacht Erklärungen über die militärische Lage abzugeben. Eine Untersuchung über die Verantwortlichkeiten sei im Gange. Er werde aber nicht die Freigebheit begehren, Maßnahmen gegen Führer zu ergreifen, die sich um das Vaterland verdient gemacht hätten.

### Die Verabingung beschlossen.

Paris, 5. Juni. Am Schluß der Kammer Sitzung befanden mehrere Abgeordnete auf Festlegung eines nahen Termins zur Erörterung der Interpellation über die militärische Lage. Clemenceau verweigerte jede Festlegung der Debatte und stellte die Vertrauensfrage. Man schritt zur Abstimmung. Die Verabingung auf unbestimmte Zeit, die die Regierung forderte, wurde mit 377 gegen 110 Stimmen angenommen.

### Friedensstimmung in Frankreich.

Edenka Tagblatt drückt aus dem Honore libere einen Aufruf ab, in dem gefragt wird, ob Frankreich tatsächlich von einer Panik ergriffen sei, die den Anfang einer Friedensbewegung bedeutet. Wenn ja, dann wäre den Mittelmächten ein größeres Diensthaken als mit der Eroberung französischer Gebiete. Edenka Tagblatt schreibt dazu: In Clemenceaus Organ wird also die Frage aufgeworfen, ob die französische Friedensbewegung ein entscheidender Nachfaktor werden könne. Das scheint zu beweisen, daß diese Bewegung bereits ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß und der schließlich die Oberhand gewinnen kann. Damit wäre die Welt dem Frieden einen großen Schritt näher gekommen.

### Die Beschließung von Paris.

Paris, 3. Juni. (Agence Havas.) Die Beschließung des Pariser Gebietes durch das westtägliche Geschütz hat heute wieder begonnen.

## Russische Stimmungen.

Die russische Zeitung bringt von einem im neutralen Ausland lebenden russischen Politiker, der in dem Ausgange deutscher und russischer Interessen sein Ziel sieht, unter obiger Überschrift einen Artikel, dem wir folgen lassen entnehmen.

Bei dem völligen Mangel an Nachrichten über das innere politische Leben in Rußland sind Mitteilungen wertvoll, die durch Zeugen der jüngsten Vergangenheit jetzt mündlich ins Ausland bringen. Im neutralen Ausland eingetroffene, der bolschewistischen Regierung nahestehende Persönlichkeiten geben die inneren russischen Verhältnisse so wieder, daß sich ungefähr ein erkennbares Bild der Lage abzeichnet. Die Ruhe, die jetzt lebhaft im großen und ganzen in Rußland einzieht, wird von den Bolschewiki — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — auf die sich allmählich anbahnende Erkenntnis der gemäßigteren Gesellschaftsstände zurückgeführt, daß nur eine bolschewistische Regierung den politischen und sozialen Erfordernissen der Gegenwart entspreche. In Wahrheit scheint aber das Kennzeichen der inneren russischen Politik ein gewisser stillschweigender Zusammenschluß der verschiedenen Parteien zu sein. Vielleicht ist auch die jüngst gemeldete Entlassung zum Teil bekannter politischer Gefangener auf diese Bestrebungen zurückzuführen. Jedenfalls lassen gerade die Bolschewiki offenbar nach und nach Teile ihres Programms fallen, um weiteren Gruppen der Gesellschaft den Anschluß an die Regierung zu erleichtern. Wichtig ist die regierende politische Partei auch vor allem ihren Charakter als den einer Arbeitsgemeinschaft, die unter Ausschaltung der Parteipolitik vor allem die lebendigen Kräfte des Landes in ihren Dienst ziehen will, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß es bisher nicht gelungen ist, irgendeiner der führenden Persönlichkeiten der liberalen und demokratischen Opposition zum Abfall zu bewegen. Charakteristisch ist nun die Annäherung an diese Opposition in der inneren wie in der äußeren Politik. Der Gegensatz zwischen der Arbeiterpartei und den extremen Sozialisten in der wichtigen Agrarfrage bestand immer in der Methode, nicht im Prinzip der Sozialisierung des Landes. Die Arbeiter hatten nur die Differenzierungen betont und Ablösung der zu enteignenden Grundbesitzer gefordert. Dagegen wünschten die Sozialisten nach dem Programm Lenin und auch Tschernomys eine bedingungslose Übergabe des Landes in die Hände des Volkes. Jetzt wird von bolschewistischer Seite nicht nur von den verschiedenen Parteien des bauerlichen Volkes gesprochen, die man nicht übersehen dürfte, sondern auch von einer „Pension“, die den Grundbesitzern zugebilligt werden müßte.

Nähern sich somit die extremen Parteien in der inneren Politik, so bewirken die Verhältnisse der äußeren Politik zweifellos ebenso eine gemeinliche russische nationale Stellungnahme. So muß das Ausland sehr interessiert sein, daß die neue russische Handelspolitik, die unter Wjassom und Kerenki jede Einigung mit Deutschland verwarf und die Rechte der begünstigten Nationen den Alliierten und Neutralen zusammen lassen wollte, heute offenbar von der bolschewistischen Regierung wieder aufgegeben worden ist, nachdem der Vertrag von Brest-Litowsk ein Entgegenkommen von russischer Seite gänzlich aufgehoben hat. Wie offen zugegeben wird, ist der Maschinenhunger des russischen Bauern sehr groß. Auf der anderen Seite ist es für Rußland charakteristisch, daß, trotz allen Schwierigkeiten der jüngsten politischen Ereignisse und der Umwälzung auf sozialem Gebiet, gleichwohl auch Industriearbeiter nach der Demobilisation der Armee so reichlich vorhanden sind, daß an den Export gedacht werden kann. Dies trifft namentlich für die bedeutende Moskauer Textilindustrie zu. Bei dem heutigen Stand der Produktion der notwendigen Bedarfsartikel in allen Ländern ist ein solches russisches Angebot des Abzuges überall sicher, und es steht Rußland frei, sein Angebot an Staaten zu richten, mit denen es nicht durch erzwungene Verträge, sondern durch ein tiefer begründetes Gemeinschaftsgefühl verbunden ist.

Nicht verbessert werden die sich Deutschland bietenden Möglichkeiten auf diesem Gebiet durch die Vorgänge in der Ukraine, die von Moskau genau beobachtet werden, nicht zuletzt soweit sie nach Moskau selbst ausstrahlen. Die Aufgabe des deutschen Befehlshabers im Ostfront ist schwer genug, würde aber auf unübersehbare Schwierigkeiten stoßen, wenn auch der großrussische Boden zum Experiment mit einer gemäßigten bürgerlichen Interessentenvertretung benutzt werden sollte. Man zweifelt in Moskau so wenig wie anderswo in Rußland, daß eine Ukraine gelodert von dem übrigen Rußland nicht existieren kann und daß die unbedeutenden ukrainischen Verlegungen nur durch völliges Schwärenlassen leitender deutschen Behörden in ihrer Opposition zu der großrussischen Regierung erhalten werden könnten. Die jüngsten Ereignisse in der Ukraine aber treiben nur Wasser auf die Mühle des ukrainischen Bedankens, und jeder militärisch erzwungene Zustand wird von Moskau als der Verlust der besten Karten für die deutsche Seite angesehen. Das eben bewirkt den Zusammenschluß nicht allein der Nationalitäten, sondern auch den der politischen Parteien. Die Trotzki'sche Parole: „weder Krieg noch Frieden“ war im Hinblick auf den drohenden Abfall der Ukraine entstanden, der von ukrainischen Politikern längst als Fehler eingesehen wird. Demungen, die der ukrainischen Rada in ihren Bestrebungen, die Prücke nach

Großrußland wieder zu schlagen, bereitet werden, verburgeln den allrussischen Gedanken in dem jetzt von Deutschland milit...

Trotzdem nach der Seite des Krieges ausschlagen, zumal sich die bolschewistische Partei hier am besten mit der liberalen Bourgeoisie und mit dem Gesamtgeiste der russischen Nation treffen würde.

**Zeit zur Umkehr.**

Wir geben die Zuschrift an die Vossische Zeitung wieder, weil sie zeigt, wie herabzu die von uns gegen die deutsche Ostpolitik erhobenen Einwendungen waren. Rußland befindet sich in einem Zustand der Schwäche, aber es war sehr leicht, daß wir diesen Zustand in der Weise auszunutzen haben, wie das geschehen ist.

Diese Dinge sollten für die deutsche Regierung eine dringende Warnung sein. Es ist wohl die Zeit zur Umkehr in unserer Ostpolitik, wenn wir nicht Grund zu dauernder Feindschaft mit Rußland legen wollen.

**Rücktritt des belgischen Ministerpräsidenten**

Brüssel, 3. Juni. Der belgische Ministerpräsident Broqueville ist zurückgetreten. Der König hat die Führung der Geschäfte dem früheren Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Cooreman, anvertraut.

**Der U-Bootskrieg.**

Berlin, 4. Juni. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Ebersgebet um England wiederum 12.000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**Eine Verschwörung gegen die russische Regierung.**

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau unterm 31. Mai: Der russischen Sowjetregierung war es seit einiger Zeit bekannt, daß Mitglieder reaktionärer Parteien verschiedener Richtungen versuchten, die Macht und das Ansehen der Sowjetregierung zu untergraben.

Moskau, 2. Juni. (Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Verbindung mit der Erklärung des Kriegszustandes in Rußland und der Berufung von zwölf mobilisierten Jahrgangsklassen unter die Fahnen hat Lenin einen Aufruf an die reaktionäre Bevölkerung gerichtet.

**Die Kämpfe in Palästina und Tripolis.**

Konstantinopel, 4. Juni. (Antiklicher Tagesbericht.) Palästina: An der Küste Hellesponts hat das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise zu großer Heftigkeit. In der Nähe der Straße Jerusalem-Bab el Wadai hat das Vorgehen unserer Patrouillen nachts hartes feindliches Artilleriefeuer aus. Unsere Artillerie nahm Schwepungen des Feindes im Jordan-Verdachtsfeld unter wirksamem Feuer.

Der Friedensvertrag mit Rumänien vom Bundesrat angenommen. Berlin, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits angenommen.

**Rußland und Deutschland.**

Lugano, 5. Juni. Der Petersburger Korrespondent des Messaggero gibt eine höchst merkwürdige Meldung: Es ist notwendig, festzustellen, schreibt er, daß die Bourgeoisie nicht allein in der Ukraine und Finnland, sondern in ganz Rußland zu Deutschland neige.

**Ein Aufruf der deutsch-sozialdemokratischen Reichskonferenz Oesterreichs.**

Wien, 3. Juni. Während die Regierung das Aufflammen der nationalen Leidenschaft im Norden und Süden nur mit aller Mühe zurückhält, hat die Reichskonferenz der deutsch-sozialdemokratischen Arbeiterchaft Oesterreichs zwei Tage lang über die Lage und Stimmung in den arbeitenden Massen beraten.

„Die Reichskonferenz“, heißt es in diesem Aufruf, „stellt fest, daß sich die Arbeiterchaft in einem Zustande größter Erregung befindet. Die Konferenz warnt die Regierung vor den Wirkungen, die die erreichte Massenstimung unvermeidlich hervorruft, wenn die Arbeiterchaft nicht die Ueberzeugung gewinnt, daß die Mittelmächte den Krieg um keiner imperialistischen Ziele willen verlängern wollen.“

allen Ländern die Kraft der Arbeiterchaft und die Wehrmittel der Herrschenden sorgfältig abgeklärt; sie hat die allgemeine politische Lage und die gegenwärtigen Ausichten der Reichsbestrebungen geprüft. Auf Grund netterkennbarer Prüfung der Kampfbedingungen hat die Reichskonferenz die Ueberzeugung gewonnen, daß der gegenwärtige Augenblick größeren Anstößen nicht günstig ist.

**Deutsches Reich.**

**Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen.**

Die erste Sitzung des Reichstags nach den Pfingstferien wurde von Nachrufen des Reichskanzlers und des Bundespräsidenten für den verstorbenen Präsidenten Dr. Kaas eingeleitet. Wenig harmonisch hierzu holte Vizepräsident Paasche darauf einen Ordnungsruf aus, den er dem Abg. Dr. Cohn über die Ferien hinweg noch schuldig geblieben war.

**Ein Unterstaatssekretär für die besetzten Gebiete.**

Der zum Verwaltungschef im Ostgebiet berufene frühere Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Freiherr von Falkenhausen, wird aus dieser Stellung scheidend und das beim Reichskanzler des Innern neu zu schaffende Unterstaatssekretariat für die besetzten Ostgebiete (Litauen und die baltischen Provinzen) übernehmen.

Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß für die besetzten Gebiete eine Generalstelle in Berlin gebildet wird, deren Leiter dem Reichstag Rede und Antwort zu stehen hat.

**Die Präsidentenfrage.**

Eine Nachrichtenstelle verbreitet folgende Meldung: In führenden Reichstagskreisen finden gegenwärtig eingehende Besprechungen über die Lösung der Präsidentenfrage statt. Endgültige Beschlüsse sind bisher noch nicht gefaßt worden.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

**Bedrohliche Enderung des Parlament.**

Wien, 4. Juni. Die Wähler melden: Der Ministerpräsident v. Seidler erklärt gestern im Gespräch mit einer journalistischen Abordnung, daß die Regierung die bestimmte Absicht habe, im Reichsrat für Mitte dieses Monats einzuberufen, und läßt hoffen, daß er die darauf hinziehenden Verhandlungen mit aller Energie fortsetzen werde.

**Dänemark.**

**Ein Vertrauensvotum für Zahl.**

Kopenhagen, 4. Juni. Nach ausständiger Abberufung wurde der Folketing heute mit 70 Stimmen der Radikalen und Sozialisten gegen 62 Stimmen der Linken und Konservativen ein Vertrauensvotum für das Kabinett Zahl an.

**Frankreich.**

**Verurteilung Rappaports.**

Paris, 3. Juni. (Paris.) Das Kriegsgericht verurteilte Rappaport, der angeklagt war, belästigende Neugierfragen gegen



Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1917/18.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 über die Brot- und Mehlversorgung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung im Erntejahr 1917/18...

§ 4 Abt. 1, § 6, § 15, § 25 Abt. 1, 2, 3, 4 und § 31 Abt. 1, § 32, § 34 werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:
§ 4 Abt. 1. Die Weizenmehlsorten der Prostaten nach § 2 unter a gelten nur in der Woche...

Es erhalten auf je vier Wochen:
1. Kinder im ersten Lebensjahre eine Teilkarte über 4 Pfund Schwarzbrot...

§ 15. Militärpersonen, die von der Kriegsverwaltung mit Brot und Mehl versorgt werden, nehmen an der Brotversorgung nicht teil.
Tagegen erhalten:
a) mit Verpflegung einschließlich Brot Einquartierte...

auf je vier Wochen eine Vollkarte über 14 Pfund Schwarzbrot.
Auf je vier Wochen eine Vollkarte über 14 Pfund Schwarzbrot.
Auf je vier Wochen eine Vollkarte über 14 Pfund Schwarzbrot.

auf je vier Wochen eine Vollkarte über 4 Pfund Schwarzbrot.
Auf je vier Wochen eine Vollkarte über 4 Pfund Schwarzbrot.
Auf je vier Wochen eine Vollkarte über 4 Pfund Schwarzbrot.

§ 23 Abt. 1. Mehl darf an Bäcker, Händler und ihnen gleichartige Betriebe nur gegen Mehl-Begugscheine abgegeben werden. Die Inhaber dieser Betriebe haben, wenn sie Mehl erwerben wollen...

Abt. 2. Für den Bezug von Weizenmehl werden auf einen Wochenstreifen der Vollkarte (= 1750 Gramm Schwarzbrot) 800 Gramm Mehl zugerechnet...

Abt. 3. Für den Bezug von Roggenmehl einschließlich Roggenstrottmehl werden auf einen Wochenstreifen der Vollkarte (= 1750 Gramm Schwarzbrot) 800 Gramm Mehl zugerechnet...

Abt. 4. 45 Reichsbrotmarken über 40 Gramm und 10 Gramm = 1750 Gramm Gebäck sind einem Wochenstreifen der Vollkarte gleichzustellen...

§ 31 Abt. 1. Als Schwarzbrot wird nur zugelassenes Roggenbrot das auf je 100 Gewichtsteile enthält:
a) 70 Gewichtsteile Roggenmehl...

§ 32. Das Schwarzbrot ist in Stücken zu 1, 2 und 3/4 Pfund auszubaden. Dieses Gewicht muß bei je 10 Stücken 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen im Durchschnitt vorhanden sein...

bestimmten Mischungsverhältnis zugelassen. Das Gewicht muß beim Ausbacken im Durchschnitt vorhanden sein.

Der Preis für das Schwarzbrot beträgt für 1 Pfund 22 Pf., für 2 Pfund 43 Pf., für 3/4 Pfund 75 Pf. für das Schwarzbrot-Arbeitslohn 6 Pf.

Die Herstellung von Weißbrot mit Ausnahme vom Quarkbrot wird bis auf weiteres verboten. Es bleibt nachgelassen, das einzelne von der zuständigen königlichen Amtsbauinspektoren...

§ 34. Die Herstellung von Weizenstrottmehl aus Weizenmehl, das bis zu mehr als 1/4 des gemahlten Mehl ist verboten. Es bleibt jedoch nachgelassen, das einzelne nach § 32 Abt. 1 in bestimmtem Umfang herzustellen...

Die Herstellung von Fruchtbrot nach der Bekanntmachung vom 19. April 1919 bleibt mit der Maßgabe zugelassen, daß zu seiner Herstellung an Stelle des Weizenmehls Roggenmehl in dem in § 31 Abt. 1 bestimmten Mischungsverhältnis zu verwenden ist.

Es treten in Kraft die Bestimmungen in § 4 Abt. 1, § 23 Abt. 1, § 32 Abt. 1, § 34 unter Ziffer II am 9. Juni 1918, alle übrigen Bestimmungen am 16. Juni 1918.

Der Rat zu Dresden.
Der Kommunalverband Mittelfachsen für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.
Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 3. bis 9. Juni 1918.

Auf die Reichsfleischkarten Reihe „N“ erhalten:
Personen über 6 Jahre auf die Karten 1 bis 8 je 200 Gramm Fleischfleisch mit Knochen oder - je nach vorhanden - bis 100 Gramm Hackfleisch oder bis 200 Gramm Wurst.
Personen zwischen 1 und 6 Jahren auf die Karten 1 bis 4 je 100 Gramm Fleischfleisch mit Knochen oder - je nach vorhanden - bis 80 Gramm Hackfleisch oder je 100 Gramm Wurst.

Verteilung von Kondensmilch auf Vollmilchkarte III und IV.

1. Als Entgelt für die Nutzung der Vollmilchkarten erhalten Kinder bis zu 4 Jahren sowie stehende und schwangere Frauen auf den Stammbuchtitel der jetzt gültigen blauen Vollmilchkarte II und der roten Vollmilchkarte IV je eine Dose kondensierte Milch.

2. Voranmeldung ist erforderlich; sie hat spätestens Sonnabend den 8. Juni 1918 unter Abgabe des Stammbuchtitels der Karte bis zum 12. Juni 1918 gütlich zu erfolgen...

3. Die Milchhändler haben besonders darauf zu achten, daß nur blaue und rote Stammbuchtitel III und IV, auf die obgenannte Zeit lautend, mit Namen des Empfangsberechtigten und Händler versehen, abgegeben werden.

4. Die genannte Milchstelle sowie die Firmen Gebr. Wund und die Dresdner Milchverarbeitungsgesellschaft haben die gesammelten Stammbuchtitel spätestens Sonnabend den 15. Juni 1918 bei der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung, pier, Hauptstraße 15, abzugeben.

5. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 20. Juni 1918 erfolgen.
6. Der Preis für eine Dose kondensierte Vollmilch beträgt 2,20 M.

7. Die Abrechnung mit den Milchstellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft ob.
8. Zusammenhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1918 bestraft.

Allg. Ortskrankenkasse Gippoldiswalde, Ausschuss-Sitzung, Tages-Ordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Berichtsprüfung der Jahresrechnung 1917, 3. Satzungsänderung, 4. Vorträge, 5. Rassenangelegenheiten.

Briefmarkenbad, Am Hauptplatz Linien 5, 7 u. 18, Großes Militär-Konzert ausgef. von der Kapelle des Inf.-Reg. des Königl. Reg. (Leitung: Königl. Musikdirektor Feldwig).

MUSENHALLE, Die Regimentstochter, Freitag den 7. Juni findet in Habenan in der König-Albert-Säule eine Preisprechung für die Kameraden von Habenan und Umgebung statt.

Die Kleiderverwertungsstelle Dresden, An der Kreuzkirche 8, Ankaufspreise: Damenhemden, Damenblusen, Damenbeinkleider, Damennachhemden, Trikotonterjacken, Unterröcke, Unterröcke mit Stickerel, Männerhemden, Männerunterhosen, Bettlaken, Bettdecken, Handtücher, Kopfkissen, Bettdecken, Bettdecken.

Kriegsbeschädigte und ehemalige Kriegsteilnehmer, Freitag den 7. Juni findet in Habenan in der König-Albert-Säule eine Preisprechung für die Kameraden von Habenan und Umgebung statt.

Königl. Sächs. Landeslotterie, Hauptgewinn 800 000, 500 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000, Ziehung: 12. und 13. Juni 1918, Klassen-Lose, Alexander Hessel, I. S. Staatslotterie-Erwerb, Dresden, Weißer Stein 1.

MUSENHALLE, Die Regimentstochter, Freitag den 7. Juni findet in Habenan in der König-Albert-Säule eine Preisprechung für die Kameraden von Habenan und Umgebung statt.

Flaschenkapfe, Metalleinkaufsstelle E. Kehlert, Sie kaufen sehr preiswert, Rad o. Per. billig zu verk.

Alexander Hessel, I. S. Staatslotterie-Erwerb, Dresden, Weißer Stein 1.

### Stadt-Chronik.

#### „Aufklärungsarbeit“ in der Kriegszeit.

Am gestrigen Dienstag wurde wieder einem engeren Kreise Gelegenheit geboten, aus „berufenem“ Munde in die „Geheimnisse“ der Ernährungsverwaltung und der Lebensmittelrationierung, sowie der Volksernährung der nächsten Zeit eingeweiht zu werden. Derartige Veranstaltungen haben sich in jüngster Zeit derart gehäuft, daß man insofern Dresden getroffen zu den Ueberduldenden zählen kann. Geleitet wird dadurch an den miserablen Ernährungsverhältnissen, deren wir uns in Sachsen und speziell in Dresden schon seit Jahr und Tag zu erwehren haben, natürlich nichts, im Gegenteil, die Lage sieht sich immer mehr zu. Das Publikum gibt auf diese offizielle Aufklärungsarbeit auch nicht einen Pfennig mehr, dem Reiche aber kostet sie einen hübschen Batzen Geld.

Diesmal handelte es sich um eine Versammlung des Dresdner Aufklärungsausschusses, zu der man sich als Referenten den Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Herrn Stegerwald, zurzeit Mitglied des Kriegsernährungsamtes in Berlin, verzeichnet hatte. Der Herr kam eigens von Köln nach Dresden, um die hiesige Bevölkerung über die Ernährungsprobleme in der Kriegszeit aufzuklären. Bei seinen Ausführungen gewann man aber den Eindruck, daß es ihm darauf weniger ankomme, als vielmehr auf beweisende. Er sprach über Möglichkeiten und Grenzen der zwangsweisen Ernährungsverwaltung. Nachdem er zuerst auf die bekannten Ursachen des Rückganges der landwirtschaftlichen Erzeugung eingewirkt war, wobei er das Vieh vom Schlachtkörper in hohen Lagen lang, ohne welchen es im Punkte Ernährung noch trauriger bei uns aussehen würde, bezeichnete er die mangelhafte Erfassung als die größte Verdrängungsschwelle in Stadt und Land, aus der heraus sich Wucherpreise, Scheichhandel und ungleiche Verteilung rekrutieren. Der gewissenhafte Landwirt fühle sich gegenüber dem gewissenlosen als der Dumme, weil der letztere trotz weniger Aufwand höhere Preise bezahle bekomme als er. Infolgedessen ließe es nahelegend, daß die verschiedenen Kreise sich den Kopf zerbrechen, um ein anderes System ausfindig zu machen, das eine bessere, reiblose Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte gewährleisten würde. Ein solches System gäbe es aber nicht, ganz besonders nicht bei Brotgetreide, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Milch, Butter und dergleichen mehr. In den kleinen Dörfern sei Erfahrungsgemäß alles miteinander verknüpft und verknüpft und da sei eben mit einer strengen Erfassung nichts zu erreichen. Womit der Herr Stegerwald den Bannern im allgemeinen ein wenig schmeichelehaftes Zeugnis ausstellte!

Nachdem dann Herr Stegerwald sich speziell mit der Ernährungsverwaltung beim Brotgetreide und den Kartoffeln beschäftigt hatte, wobei er für die unzureichende Erfassung des Brotgetreides hauptsächlich die heutige Mühlenpolitik verantwortlich machte, erklärte er, daß an Schweinefleisch auch in diesem Herbst nicht zu denken sei. Mit der Minderfleischversorgung siehe es ebenfalls nicht günstig. Um einen noch tieferen Eingriff in die Milchviehbestände zu verhindern, wäre es sogar dafür, daß ein gewisser Teil der Bevölkerung einige Wochen überhaupt kein Fleisch mehr erhalte, als Ersatz dafür aber etwas Magermilch!!! — Bezüglich der Fettversorgung sagte er, daß einige neue Methoden zur Margarineherstellung entdeckt worden seien, so daß vielleicht (1) im Winter etwas mehr Margarine verteilt werden könne.

Am interessantesten waren seine Ausführungen am Schluß. Er bezeichnete die öffentliche Bewirtschaftung als eine unentbehrliche Notwendigkeit; sie sei einmal und schwankend und führe über den lächerlichen Zusammenbruch. In jedem Frühjahr begannen die Balken dieses Gerätes zu wanken und zu frachen, aber noch immer sei es gelungen, den Zusammenbruch zu verhindern, wenn auch in den letzten Jahren nur ganz knapp. In diesem Jahre sei man in verstärktem Maße auf die Zufuhren aus der Ukraine angewiesen. Die Brotversorgung solle diesmal „nur“ zwei Monate anhalten. So gegenwärtige Lage sei so, daß man bezüglich des Brotgetreides nicht besser dastehen als voriges Jahr. Besser sei es dagegen mit den Kartoffeln bestellt, wenn man auch die Wochenration von sieben Pfund nicht ganz einhalten werde können bis zur neuen Ernte. Mit der Fleischversorgung sieht es schlechter als je aus. Die Fettversorgung könne jetzt auch nicht günstiger gestaltet werden, da Mehlreserven für den Winter angekauft werden müßten.

Als Aufgaben für die Zukunft bezeichnete er, die Produktion auf der Höhe zu halten und noch zu steigern, die Erzeugung namentlich bei Brotgetreide, Kartoffeln und Milch zu verbessern und eine stärkere Kontrolle bei den Hauswirtschaftlichen einzuführen. Und endlich müßte aus der Ukraine herausgeholt werden, was möglich sei. Herr Stegerwald schloß mit dem üblichen Hinweis auf die Pflicht der Zuhörer zu bestehen, dafür zu sorgen, daß und England nicht einen Hungerlirnen aufzuwinkt, weshalb alle Entbehrungen billig getragen werden müßten.

So der Herr Stegerwald. Das werktätige Volk wird sich hierüber seine eigene Meinung bilden. — — — Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß jedem Verteilungsbesucher eine alldienstliche Propaganda in Form eines „Deutschlands Zukunft bei einem guten und bei einem schlechten Frieden“ in die Hand gedrückt wurde. Das ist die Tätigkeit dieses „Aufklärungsausschusses“ in einem recht eigenartigen Lichte erschienen.

#### Neue Regelung der Brot- und Mehlversorgung Dresdens

Wichtiglich 1 1/2 Pfund Schwarzbrot. — (Erhöhung des Brotpreises. — Wadervort für Weizengebäck.

Bekanntlich tritt ab 16. Juni eine Verknüpfung der Brotarten ein. Es werden für den Kopf der Bevölkerung ausgesetzt, anstatt bisher 200 Gramm nur 160 Gramm Mehl täglich. Das macht in der Woche in Brot umgerechnet 1600 Gramm oder 3 Pfund 100 Gramm. Den Kindern bis sechs Jahren werden die bisherigen Rationen belassen. Dergleichen haben die Säuglinge und Schwerverletzteten zu beschaffen.

Die nachstehende Frage bei der heutigen Brotklärung ist man, ob die Kommunalverbände in der Lage sind, aus eigenen Vorräten die knappe Brotration um ein wenig zu

erhöhen und dadurch die Lage halbwegs erträglich zu gestalten. Eripornisse an Brotmehl besitzt aber der Kommunalverband Dresden nicht. Diese sind bei der Weihnachtsmehlverteilung verausgabt worden. Die starke Kartoffelzunahme im vorigen Frühjahr veranlaßte die Stadt, den für den Verbrauch überfließenden Teil zu trocknen und Kartoffelmehl herzustellen. Aus den noch vorhandenen Beständen dieses Mehles ist es möglich, das zukünftige Brot derart zu strecken, daß die Ration auf 3 1/2 Pfund pro Woche erhöht werden kann, dies ist ein Mehr der landesüblichen Abgabe von 1 1/2 Gramm.

Unter bisheriges Brot war bereits mit 10 Proz. durch Gerste- oder Weizenmehl gestreckt. Die zukünftige Zusammensetzung wird sein: 70 Proz. Roggenmehl, 10 Proz. Gersten- oder Weizenmehl, 20 Proz. Kartoffelmehl. Fachleute haben begutachtet, daß aus dieser Zusammenfassung noch ein erträgliches Brot hergestellt werden kann. Die Ratione werden ab 16. Juni in Städten von 1 Pfund, 2 Pfund und 3 1/2 Pfund zur Verteilung kommen.

Als üble Begleiterscheinung tritt aber zu gleicher Zeit eine Brotpreiserhöhung ein. Die Herstellung des hiesigen Kartoffelmehles ist, weil dazu zum weitaus größten Teile Brückstoffein benutzt werden mußten, kostspieliger gewesen, als das anderwärts vorhandene. Der Doppelzentner Kartoffelmehl stellt sich hier auf 80 M., während das gleiche Quantum Roggenmehl rund 40 M. und Gerstenmehl 52 M. kostet. Die Herstellungs- und Handelskosten sind bei der künftigen Brotpreiserhöhung nach den allen Säken berechnet, trotzdem Produzenten und Händler über die zu niedrige Brutto-Verdienstspanne klagten. Der Brotpreis ab 16. Juni beträgt für 1 Pfund 22 Pf., für 2 Pfund 43 Pf., für 3 1/2 Pfund 75 Pf.

Das Weizenkleingebäck wird ab 9. Juni für die Allgemeinheit wegfallen und nur in einzelnen zugelassenen Verkaufsstellen werden Semmeln und Zwieback für Kranke und kleine Kinder zu haben sein. Dafür wird ein Roggenkleingebäck eingeführt im Gewicht von 30 Gramm. Der Preis hierfür wird 6 Pf. betragen. Mehl für Kochzwecke soll weiter zur Verfügung gestellt werden.

Wie bereits bekannt, wird an Stelle des ausfallenden Brottrationsteiles 2 Pfund Zucker verabfolgt und zwar werden geliefert die Abschnitte 2 und 3 der Zuckerartenreihe Nr. 9 mit dem doppelten Quantum, also jedesmal 2 Pfund anstatt ein Pfund. Die jetzige Kartoffelration von 7 bzw. 5 Pfund pro Woche und Kopf ist durch die hier vorhandenen Vorräte bis Ende Juni sichergestellt. Die bis dahin geänderten Eingänge lassen die Rationen für die erste, in günstigem Falle für die zweite Woche im Juli zu. Darüber hinaus muß mit einer knapperen Kartoffelzuweisung gerechnet werden. Um die dann schwerer lösbaren Lücken in der Ernährung auszufüllen, wird eine Erhöhung in der Belieferung der Nahrungsmittelarten eintreten. Wir dürfen von Mitte Juni bis Mitte August mit einer sechsmonatigen, im günstigeren Falle siebenmonatigen Nahrungsmittelverteilung rechnen. Außerdem wird der Gesamtwert der Nahrungsmittelkarte um 1/2 Pfund erhöht werden. Es werden demnach insgesamt geliefert werden: die Sorten A mit 3 Pfund, B mit 2 1/2 Pfund, C mit 2 Pfund und D mit 1 1/2 Pfund. Außerdem wird in der 3. und 4. Juliwache, wo die schwierigsten Ernährungsverhältnisse eintreten werden, Kartoffelmehl zur Verteilung kommen.

Die Fleischrationen bleiben voraussichtlich in ihrer bisherigen Form und die gekühten Milchrationen sollen mit Kondensmilch aufbereitet werden. In den nächsten Wochen glaubt man die Schwierigkeiten in der Milchversorgung überwunden zu haben.

In all der schweren und drückenden Lebensmittelmisere ist zu bedenken, daß Hoffnungen auf die Zufuhren aus der Ukraine zur Zeitzeit fast auf den Nullpunkt gesunken sind. Begeben sich diese, dann um so besser. Zu wünschen ist nur, daß die diesjährige Frühkartoffel rechtzeitig ausreift und der Aufstrom in erster Linie den Großstädten zugute kommt. Frostfreie rechnen mit einer zeitigeren Frühkartoffelernte. Es steht zu erwarten, daß die deutliche Frühkartoffel bereits in der letzten Juliwache auf dem Markte erscheinen wird.

#### Veränderungen in der Gültigkeitsdauer der Brotkarten.

Je mehr unsere Vorräte an Brotgetreide und Mehl zusammenschmelzen, desto mehr muß mit dem Vorhandenen hausgehalten werden. Differenzen zwischen dem Solbverbrauch und wirklichen Verbrauch können für die Allgemeinheit ganz unliebsame Begleiterscheinungen herbeiführen. Erfahrungsgemäß werden nun aber mehr Brotmarken umgelegt, als nach der Höhe der Bevölkerung und der Rationen zulässig ist. Die Ursachen sind verschiedener Natur.

Untere jetzigen Brotarten sind wochenweise eingeteilt, haben aber Gültigkeit durch die ganze Brotzeitreihe, nur daß eine Vorbefüllung verboten ist. Man kann demnach eine Brotkarte der ersten Reihewoche in der vierten in Brot oder Mehl umlegen. Diesem Zustande soll damit ein Ende bereitet werden, daß zukünftig die Brotkarte in der fünften Woche umgelegt werden muß. Eine Nachbefüllung wird dadurch unmöglich gemacht, daß die Brotkarte für die abgelaufene Woche für Verbraucher als auch für den Händler die Gültigkeit verlieren soll und rechtzeitig auf den Mehlbezügen abgeliefert werden muß. Dieses Verfahren bringt neue Ersparnisse. Andernteils werden aber Durchstechereien und Unterzettel mehr verhilft als sonst. In anderen Städten ist schon längere Zeit die Wochen gültigkeitsdauer der Brotkarte eingeführt.

#### Schleichhandel und Kriegswucher.

Wegen einer Reihe Kriegsvergehen hatten sich zu verantworten der Gläubiger Mühlen- und Getreidehändler Friedrich Ernst Freund in Litzendorf bei Großenhain, der ebenfalls wohnende 38jährige Aktienhändler Karl Wilsch und der in Rodewitz wohnhafte 54jährige Kornmaier und Händler Friedrich Franz Giebeler. Die Anklage beschuldigt Freund, in fortgesetztem Handel im September und Oktober 1917 vorzüglich Roggenmehl in Posten von 1 und 1 1/2 Zentner an Giebeler verkauft, ebenfalls im Herbst 1917 dem Wilsch abzugeben 10 Zentner Roggen- und 10 Zentner Weizenmehl sowie am 17. und 19. November dem Händler Wilsch in Dresden 15 Zentner Roggenmehl überlassen zu haben. Das Mehl war von der Ernte 1916 und 1917 für den Kommunalverband Großenhain beschlagnahmt, mithin haben die Beteiligten das Mehl unbefugt dem genannten Kommunalverband entzogen. Er hat es ohne Mehlbezugschein abgegeben, aber

dabei auch die festgesetzten Preise überschritten und zugleich für Nahrungsmittel Preise genommen, die unter Verdrängung der gelamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn erzielten. Er ließ sich hinsichtlich der 1 1/2 Zentner Roggen den Zentner mit 50 M., den nächsten Posten mit 70 M. und die weiteren Posten mit 100 M. den Zentner bezahlen. Weiter hat er gegen Ende des Sommers und im Herbst 1917 fortgesetzt Roggen, Weizen und Gerste unbefugt von einer großen Anzahl Landwirte zum Ausmahlen angenommen und zum Teil vermahlen. Wilsch und Giebeler haben zu gleicher Zeit beschlagnahmte, dem Großenhainer Kommunalverband gebührige Vorräte unbefugterweise aufgekauft und aus dem Kommunalverband ausgeführt, Roggen- und Weizenmehl ohne Brotmarkenabschnitte weiterverkauft, dabei die festgesetzten Kleinhandelspreise überschritten und für Nahrungsmittel zu hohe Preise genommen.

Zu einem Teile ist das Strafverfahren gegen die Angeklagten auch noch eingestellt worden. Der Angeklagte Fr. beobachtete bei seiner Vernehmung die Taktik, gar nichts zu wissen und nichts zu verstehen. Es wurde ihm aus den Akten nachgewiesen, daß er in den letzten beiden Jahren seine Vermögensverhältnisse ganz bedeutend verbessert, Spottgelder und Schulden abgezahlt, Darlehen gegeben hat usw. Er ist auch schon einmal wegen Kriegsvergehens bestraft. Die Beweisaufnahme zog sich mehrere Stunden hin und das Urteil wurde erst in später Nachmittagsstunde gesprochen.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen gewerbsmäßigen Vergehens gegen die Getreideordnung, wegen Höchstpreisüberschreitung und wegen Kriegswuchers, und zwar Freund: zwei Monate zwei Wochen Gefängnis, 12000 M. Strafe oder ein weiteres Jahr und 200 Tage Gefängnis, Wilsch: zwei Monate Gefängnis und 3000 M. Strafe oder weitere 300 Tage Gefängnis, Giebeler: 1500 M. Strafe oder 150 Tage Gefängnis. Bei Freund gilt ein Monat der Strafe durch die Unterjuchungschaft als verbüßt.

#### Herstellung von Brotmarken.

Der 29jährige Lithograph F. war früher selbständig, hat aber durch den Krieg seine Existenz eingebüßt und arbeitet jetzt in einer lithographischen Anstalt. Nach der Anklage hat er sich seit Februar d. J. Brotmarken vom Kommunalverband Dresden selbst hergestellt, dafür Brot und Mehl angeschafft und Brot und Mehl an andere weiter verkauft. Bei dem Weiterverkaufen hat er sich auch noch höhere Preise zahlen lassen. Der Angeklagte ist voll geschäftig. Er gab an, magerkrank und nicht mit seinem Brote auskommen zu sein. Nach seinen Angaben hat er vielleicht 50 Bogen Brotmarken angefertigt. Das Gericht verurteilte ihn wegen öffentlicher Urkundenfälschung und Kriegsvergehens zu drei Monaten Gefängnis und 300 M. Strafe oder weiteren 30 Tagen Gefängnis.

Ueber die Kirchenernte 1918 in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Dresden-Mittstadt und Dresden-Kleist bestimmen die beiden Amtshauptmannschaften u. a., daß die Verlorung der bezirksangehörigen Bevölkerung mit Kirchen der Gemeinden übertragen wird. Der Bedarf einer Gemeinde ist in erster Linie durch die im Gemeindegebiet erzeugten Kirchen zu decken. Genügen die in einer Gemeinde erzeugten Kirchen nicht, um auf jeden Einwohner nach Abzug der Erzeuger (Pächter) zwei Pfund zu verteilen (eine Menge, die je nach dem Ertrag der Ernte nachträglich von der Amtshauptmannschaft entsprechend erhöht werden wird), so haben die Gemeinden Lieferung der fehlenden Menge bei einem von der Amtshauptmannschaft zugelassenen Aufkäufer zu beantragen. Erzeuger (Pächter) dürfen Kirchen unmittelbar an den Verbraucher nur auf ausdrückliche Weisung der Gemeindebehörde des Erzeugungsortes absetzen, und zwar nur an Angehörige dieser Gemeinde und innerhalb der zugelassenen Mengen. Die Gemeinden haben die zur Verlorung ihrer Ortseingewiesenen bestimmten Kirchen an die Verbraucher — möglichst unter Benutzung der Kleinhandelsgeschäfte — gleichmäßig zu verteilen. Die Beförderung von Kirchen aus den Erzeugergemeinden mit Bahn oder Schiff, mit Wagen oder als Traglast ist nur auf Grund eines von der Amtshauptmannschaft ausgestellten und mit ihrem Stempel versehenen Verordnungsbescheides zulässig.

Doppelerte für Kirchbaumbesitzer. Als Ersatz für Tabak sind Kirchblätter stark nachgefragt. Da die Kirchenernte in diesem Jahre recht gut zu werden verspricht, können sich die Besitzer eine doppelte Einnahme aus ihren Bäumen verschaffen. Sie dürfen aber die Bäume nicht zu sehr der Blätter berauben, sonst leidet die Ernte darunter.

Wegen Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 173 des Strafgesetzbuches (Blutschande) wurde gegen den Kraftwagenfahrer Ernst Otto Merkel von hier verhandelt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil gegen M. lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Gegen die mitangeklagte Tochter erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Stadtrat a. D. Kurat Bruno Adam ist im Alter von 72 Jahren nach längerer Krankheit verstorben. Herr Adam hat dem Ratkollegium lange Jahre als Mitglied angehört und hat u. a. den König-Johann-Strahlen-Durchbruch durchgeführt, wodurch eine Anzahl enger und feiner Gassen im Innern der Stadt verschwanden und eine direkte Verbindung zwischen dem Altmarkt und dem Pirnaischen Platz hergestellt wurde. Ferner erbaute Adam den städtischen Ausstellungsbauhof und war auch Schöpfer der „Alten Stadt“, die gelegentlich der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes im Jahre 1896 auf dem Gelände an der Rennstraße errichtet wurde.

Wichtig für Dresdner Milchhändler. Innerhalb des Gebietes der Stadt Dresden darf nur auf die mit dem Aufdruck „Stadt Dresden“ versehenen Vollmilchkarten Vollmilch abgegeben werden. Milchhändler, die innerhalb des Stadtgebietes Vollmilchkarten anderer Gemeinden oder Kommunalverbände beliefern, machen sich nach der Ratbeschlagnahme über den Verkehr mit Milch vom 18. Oktober 1917 strafbar.

#### Aus der Umgebung.

Däuischen. In der Nacht zum 4. Juni stahlten Diebe dem Gehalt des Schneidermeisters Doppner, vier einen Besuch ab. Dabei entwendeten sie vor allen Dingen Stoffe, Futter und Leinwand. Jetztige Kleidungsstücke nahmen sie auch an sich. Die Diebe ertranken die Fenster des Wohnzimmers und gelangten durch das Fenster in den Laden. Im Wohnzimmer öffneten sie Kästen und Schubfächer und ließen die Schmuckstücke mitgehen.





